

Zur Revision des bern. Schulgesetzes

Autor(en): **Lüthi, E.**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **3 (1882)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Revision des bern. Schulgesetzes.

I. Schulzeit.

(Fortsetzung.)

Durch die Absenzen, die langen Ferien, aber auch in der Schule selbst geht ein grosser Teil der Zeit verloren wegen der zu grossen Schülerzahl. Das gesetzliche Maximum von 80 Kindern ist noch immer viel zu gross. — Es ist dem Lehrer in so überfüllten Schulen unmöglich, sich gehörig mit dem einzelnen Schüler zu beschäftigen. In Folge dessen redet er viel über die Köpfe weg, kann die Arbeiten der Schüler nicht genügend kontrollieren und zu wenig untersuchen, ob jeder Schüler die Sache richtig aufgefasst und angeeignet hat. Ein ebenso grosser Uebelstand ist die Vereinigung mehrerer Schuljahre in eine Klasse. Die jüngern Schüler vermögen dem Unterricht entweder gar nicht oder nur oberflächlich zu folgen, während die ältern Schüler durch die jüngern zurückgehalten werden. Daher die merkwürdige Erscheinung, dass bei vielen, wenn sie in eine obere Klasse eintreten, ein langer Stillstand eintritt. Diese Vereinigung von mehreren Schuljahren in eine Klasse macht auch jede ordentliche Promotion geradezu unmöglich. Hätte jedes Schuljahr einen besondern Unterricht und sein bestimmtes Pensum, so würde bei Lehrern und Schülern der Eifer wach erhalten und ein schrittweises Fortschreiten im Unterricht müsste die meisten zum Ziele führen. Aber was geschieht jetzt? Zwei bis vier Jahrgänge werden in eine Klasse zusammengezogen, zwei bis vier Jahre muss also ein Schüler in der Klasse sitzen bleiben, bevor er promovirt wird. Am Ende dieses Zeitraumes bemerkt man zu spät, dass eine grosse Zahl von Schülern auch den bescheidensten Anforderungen, die man an sie stellen muss, nicht entspricht. Solche Schüler dennoch in eine höhere Klasse versetzen, wo sie dem Unterricht noch weniger folgen können, ist eine Barbarei. Das ist also das Ergebniss: Entweder kommt eine erschreckende Zahl von Schülern nie in die Oberklasse (Amt Schwarzenburg 41 0/10) oder man setzt sie durch Zwangspromotion hinauf. Eines schlimmer, als das andere.

Auch aus sanitärischen Gründen ist eine Reduktion der Schülerzahl dringend geboten; die armen Kinder müssen, wenn 70—80 in eine Schulstube hineingepfercht sind, verpestete Luft einatmen und ihre Gesundheit schädigen. Nachträglich verwundert man sich darüber, dass sie bleich und körperlich unentwickelt sind.

Individuellere Behandlung der Schüler, rationelle Klasseneinteilung, richtige Promotion kann erreicht werden durch den abteilungsweisen Unterricht. Dieser ist in England, in Baden und Württemberg, sowie in

Kluge, Auswahl deutscher Gedichte. Im Anschluss an die Geschichte der deutschen National-Litteratur. 2. Aufl.	Fr. Ct. 4. —
Küttel, Der Fröbel'sche Kindergarten in der Schweiz	5. —
Lenz, Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichts. I Lesebuch, deutsches, für Realschulen. II	3. 35
Mähr, Schülerfehler — Lebensfehler und ihre Heilung. 2. Auflage	2. 40
Meyer, Der Kampf um die Schule	— 80
Müller, Schulturnen und Kadettenwesen in ihrem Verhältnisse zur Volksschule und zum Wehrdienst	2. 15
Müller, Kurzgefasste Haushaltungskunde. Ein Lesebuch für Schule und Haus	1. —
Ostermann & Wegener, Lehrbuch der Pädagogik. I	— 70
Rissmann, Geschichte des Arbeitsunterrichtes in Deutschland	3. 20
Russland's Unterrichtswesen	1. 60
Stieber, Anschauungsunterrichts in Probelectionen. I.: Der Winter	8.
Wackernagel, Deutsches Lesebuch. I	— 80
Walther, Geschichte des Taubstummensehenswesens	2. 15
Wangemann, Grundlagen zu dem vereinigten sprachl. und sachlichen Anschauungsunterricht. II	9. 35
— Elementarischer Sprachunterricht als sprachlicher Anschauungsunterricht. 5. Aufl.	— 55

Mathematik:

Struve, Die Elemente der Mathematik. IV.: Rechnen mit bestimmten Zahlen	1. 60
Bopp, Grosse Wandtafeln des metrischen Systems	4. —
Rüefli, Kleines Lehrbuch der ebenen Geometrie. Zum Gebrauche an Sekundarschulen	1. 25
— Kleines Lehrbuch der Stereometrie. Zum Gebrauche an Sekundarschulen	1. 25

Geographie:

Egli, Neue Handelsgeographie für Handelsschulen. 3. Aufl.	3. 80
Lindemann & Finsch, Die zweite deutsche Nordpolarfahrt. Volks-Ausg. in 5 Lieferungen. Lfg. 1 à	1. 35
Rothaug, Leitfaden der Geographie für Volksschulen	— 80
Rundschau, Deutsche für Geographie und Statistik 1882. 1. Hälfte	5. 35

Geschichte:

Brock, Geschichtstabellen	1. 60
Schelling, Kurzes Lehrbuch der Welt- u. Schweizer-Geschichte	2. 80
Rikli, Chronographische Weltgeschichtstabelle	1. 20

Karten und Atlanten:

Debes, Zeichenatlas zum Gebrauch im geographisch. Unterricht auf den Mittelschulen. I. 35 Ct. II.	— 60
Riecke, Kleiner methodischer Schulatlas für die untern Klassen höherer Lehranstalten. 12 Kart. m. Text	1. 35
Villard, Carte céleste, aufgezogen mit Stäben	20. —

Zeichenunterricht:

Dreesen, Wegweiser für den Zeichenunterricht in der Volksschule für Lehrer und Seminaristen	4. —
Flinzer, Lehrbuch des Zeichenunterrichts an den Schulen. 3. Aufl.	8. —
Skarbina, Anatomische Hülftafeln. Blatt 1—4	— 80

mehreren Schweizerkantonen (Aargau, Zürich, Thurgau) in grösserem oder geringerem Grade durchgeführt und bringt überall da, wo er rationell angewendet wird, gute Früchte und Ersparniss an Lehrkräften und Schulhausbauten. Zwar muss die Stundenzahl für den Schüler reduziert werden, aber die Erfahrung beweist, dass die Erfolge des Unterrichts durchaus nicht mit der grössern Zahl der täglichen Schulstunden zunimmt. Ich vergesse nie, was ein erfahrener Schulmann, der längere Zeit an der Wehrlichschule in Hofwyl gewirkt hat, mir oft sagte: Ich habe es mit den Wehrlichschülern, die täglich nur zwei Schulstunden hatten und die übrige Zeit auf dem Felde und im Hause arbeiteten, weiter gebracht, als jezt mit meinen Elementarschülern, die fast alle Tage sechs Stunden in der Schule sind. Die Wehrlichschüler waren bei zwei Stunden Unterricht geistig frisch und strebsam, während die zu sechs Stunden verurteilten Elementarschüler abgestumpft sind und zur Arbeit gezwungen werden müssen.“ Dieser Mann war ein vorzüglicher Elementarlehrer. Sind die Schüler geistig frisch, so wird ihnen und dem Lehrer die Arbeit leicht; sind sie abgespannt, so bringt man bei aller Anstrengung wenig heraus; man martert das junge Gehirn, statt es auszubilden und erzieht eine schwächliche, denkfaule Generation.

E. Lüthi.

Urteile unserer Fachkommissionen.

Beurteilung der Veranschauligungsmittel für den Unterricht in der Geographie.

(Fortsetzung)

II. Andere Kantone und Schweiz.

- Beck, Reliefkarte der Schweiz. a) M. 1 : 900,000, 45 Cm. lang, 30 Cm. breit. Preis Fr. 9. 50. b) zum Zusammenlegen, M. 1 : 500,000, 75 Cm. lang, 60 Cm. breit. Preis Fr. 26. Die Ausgabe b ist besonders geeignet, die Vorstellungen der Schüler über die Bodenconfiguration zu ergänzen. Aussteller: Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Bern.
- Dufour, Topograph. Karte der Schweiz in 25 Blättern, zusammen aufgezo-gen, M. 1 : 100,000. Unser berühmtestes Kartenwerk. Aussteller: Schweizerischer Bundesrat.
- Generalkarte der Schweiz in 4 Blättern, vereinigt aufgezo-gen, M. 1 : 250,000. Kann als Wandkarte dienen. Preis Fr. 12. 50. Aussteller: Schweizer Bundesrat.
- Gerster, Karte des Kantons Luzern, M. 1 : 200,000, ausgeführt durch Wurster, Randegger & Cie. Die Schraffuren sind schwarz, ebenso die Flüsse, die Seen blau. Die Richtung der Beleuchtung ist inkonsequent. Eine Nebenkarte rechts unten zeigt

die Sprachenverhältnisse der Schweiz, mit Zeichen für geschichtliche Ereignisse. Preis Fr. —. 60.

Gerster, Karte des Kantons Freiburg. Zeichnung, Stich und Druk von Randegger. M. 1 : 100,000. Preis Fr. —. 50.

Eine Karte von grosser Schönheit und Deutlichkeit in jeder Beziehung. Terrain fein braun schraffirt, Gewässer blau, Bezirksgrenzen bloss durch feine rote Linien bezeichnet. Viele Höhenangaben. Nebenkarten ähnlich wie beim Kanton Bern.

(Fortsetzung folgt.)

Das zürcherische Lehrmittel für den Zeichenunterricht in der Primarschule, bestehend aus 85 Tabellen in grossem Format zu dem verhältnissmässig sehr billigen Preise von 24 Frk., zeichnet sich in erster Linie aus durch schöne, zweckmässige Ausführung der Figuren, die mittelst deutlicher schwarzer, auf grosse Distanz sichtbarer Linien und roter Hilfs- und Konstruktionslinien sich meist von einem grauen oder bräunlichen Grunde abheben, so dass die Hauptform und deren Proportionen sich leicht und klar auffassen lassen; die ganze Darstellungsweise stimmt so ziemlich mit derjenigen der vorzüglichen, schon früher warm empfohlenen Schmidt'schen Wandtabellen aus Dresden überein und eignet sich daher vortrefflich für den Massenunterricht, besonders da, wo dem Lehrer die Gewandtheit im Wandtafelzeichnen abgeht.

Der Unterrichtsstoff ist metodisch gut geordnet, und schreitet folgerichtig von leichtern zu schwierigern Aufgaben vor. Die ersten Tabellen enthalten einfache geradlinige Uebungen im Quadrat, es folgt das Dreieck, der Rhombus, das Achtek, das Sechsek, Sternfiguren, Bandverschlingungen; dann die krumme Linie, Sechsek und Achtek im Kreis, Kombinationen von Bogenlinien, einfache Rosetten, Bordüren, ferner die Wellenlinie, Schleife, Spirallinie und Anwendung derselben, einfache Blattformen, Kombinationen vorhergehender Motive, griechisches Herzblatt- und Wellenornament und zum Schluss naturalistisch behandelte Blattformen und ganze Blätterzweige. Letztere dürften vielleicht teilweise in Bezug auf Schönheit der Formen etwas zu wünschen übrig lassen, was aber im Ganzen genommen dem Werte und der Bedeutung dieses trefflichen Werkes, welches allen Primar- und auch Mittel-Schulen sehr zu empfehlen ist, nicht wesentlich Eintrag zu tun vermag.

Bern, 27. April 1882.

Der Referent: *W. Benteli.*

J. G. Gschwind, Harmonium. Frs. 145. —. Stuttgart.

Umfang vier Oktaven, einspielig. Der Ton ist gut und kräftig; Spielart angenehm. Preis nicht zu hoch.